Grenzüberschreitung

DIE EUREGIO MAAS-RHEIN

Anläßlich der Einheitlichen Europäischen Akte von 1986 hat die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ihre europäische Integrationspolitik auf eine Rationalisierung Europas ausgelegt. Diese Orientierung fördert die besondere Berücksichtigung von lokalen Eigenheiten beim Aufbau Europas gegenüber der einseitigen Auffassung eines ausschließlich aus den Mitgliedstaaten bestehenden Aggregats. Diese Vorgehensweise soll ermöglichen, daß die Probleme, welche durch den Wegfall der Binnengrenzen hervorgerufen werden, jeweils dort gelöst werden, wo sie entstehen.

Folglich sind an den ehemaligen Binnengrenzen viele Kooperationsverbände angrenzender Grenz- oder Teilregionen entstanden. Dieses Phänomen ist vor allem in Nordwesteuropa verbreitet. Diese Kooperationsverbände gibt es z.B. an der gesamten deutsch-niederländischen Grenze. Im einzelnen handelt es sich um die Regio Ems-Dollart, die Euregio, die Euregio Rhein-Waal, die Euregio Rhein-Maas-Nord und die Euregio Maas-Rhein. Dies gilt auch für die belgisch-niederländische Grenze, wo die Kooperationsverbände jedoch meist jüngeren Datums sind. Es handelt sich um die bereits erwähnte Euregio Maas-Rhein, die Igres, die Benego und die Euregio Scheldemond. Im wallonischen Teil Belgiens gibt es weiter noch den Pôle Européen de Développement (PED), der sich über die Reviere mit Schwerindustrie um die Städte Longwy (Frankreich), Athus (Belgien) und Rodange (Großherzogtum Luxemburg) erstreckt, das Programme d'action et de Coopération transfrontalière européenne (PACTE), das die Provinz Hennegau sowie die französische Region Nord-Pas-de-Calais umfaßt und schließlich das Programm Wallonie-Ardenne françaises, das dieses französische Département, die Arrondissements Charleroi und Thuin, die Provinz Namur sowie die Arrondissements Naufchâteau und Virton umfaßt.

Alle diese Kooperationsverbände gehen von derselben Prämisse aus: Die Grenzen dürfen kein Hindernis mehr für die Zusammenarbeit der wirtschaftlichen, sozialen und/oder kulturellen, öffentlichen oder privaten Kräfte mehr darstellen, wenn in angrenzenden grenzüberschreitenden Regionen gemeinsame Probleme auftreten.

Alle diese Kooperationsverbände stellen ebenfalls fest, daß die bloße Existenz dieser Grenzen eine Problematik hervorruft, die verschiedene regional begrenzte Auswirkungen haben und aus diesem Grund von den (internationalen oder regionalen) Zentralverwaltungen kaum wahrgenommen werden.

Eine europäische Geschichte

Die heutige verwaltungstechnische Aufteilung der Provinzen Lüttich und Limburg und der Region Aachen darf uns nicht dazu veranlassen, das gemeinsame Los, das dieses Gebiet so oft im Laufe der Geschichte geteilt hat, zu übersehen. Während die Existenz von drei verschiedenen Sprachen heute als eine echte Herausforderung angesehen wird, so hat dieses Hindernis in der Vergangenheit weder die Identifizierung mit dem Gebiet Karls des Großen, noch später die Zugehörigkeit zum früheren Fürstentum von Lüttich, noch den Übergang des größten Teils des Gebiets in spanische, österreichische, dann französische und letztendlich holländische Abhängigkeit verhindert. Die Wellen der Geschichte haben ein gemeinsames Erbe geschaffen, das in den Mauern unserer Städte, in den Gewohnheiten ihrer Bewohner, in Kunst und Kultur, in der Handwerkstradition und der Arbeit sichtbar ist.

Von den Bodenschätzen der Ruhr bis zu den Ebenen des Kempenlands hat der Bergbau das gesamte Gebiet geprägt, früher durch das Profil seiner Industrie, jetzt durch die Probleme der wirtschaftlichen Umstellung, jedoch stets durch die Qualifikationen seiner Arbeitnehmer.

Der informelle oder institutionelle Wille zum Widerstand gegen die Entfremdung durch die Grenzen war stets vorhanden. Die Problematik einer die vier Teilregionen umfassenden grenzüberschreitenden Region wurde schon 1969 unter der Schirmherrschaft der Kommission der Europäischen Gemeinschaft angeschnitten. Dies führte jedoch noch nicht zu einem Aktionsprogramm.

Die Gouverneure der belgischen Provinzen Limburg und Lüttich, der niederländischen Provinz Limburg sowie der Regierungspräsident von Köln betraten 1974 also kein Neuland, als sie die Gelegenheit nutzten, ein Kooperationsprojekt, ähnlich der seit 1957 bestehenden niederländisch-deutschen

Euregio, auszuarbeiten, das es ermöglichte, die grenzüberschreitenden Aktivitäten zu verstärken. Den Anstoß zu diesem Abkommen gab ihnen die spätere niederländische Königin, damals Prinzessin Beatrix, anlässlich eines Besuchs in Maastricht.

Diese Initiative liegt im Trend der neuen Orientierung der europäischen Regionalpolitik, die 1975 ihr eigenes Wirtschaftsentwicklungsinstrument erhielt, den europäischen Regionalfonds. Die Wirtschaftskrise, die durch die Ölkrise von 1974 hervorgerufen wurde, stellte eine neue Etappe für die europäische Vereinigung dar, die erst 1986, elf Jahre später, durch die Veröffentlichung des Weißbuchs und die Unterzeichnung der europäischen Einheitsakte beendet wurde.

1976 wurde das Prinzip einer grenzüberschreitenden Institution beschlossen. Die Euregio Maas-Rhein, die als nicht rechtsfähiger Verein unter dem Vorsitz der Provinzgouverneure und des Kölner Regierungspräsidenten (für die Region Aachen) gegründet wurde, hat die Integration der durch die nationalen Grenzen getrennten Bevölkerung zum Wohl der Einwohner dieser Region zum Ziel. Das Gebiet umfaßt den südlichen Teil von Niederländisch-Limburg, das schon von der niederländischen Nationalregierung als Neustrukturierungsgebiet eingestuft worden war, in Deutschland die Stadt Aachen, die Kreise Aachen, Heinsberg, Düren und Euskirchen, die die Regio Aachen bilden und in Belgien die gesamten Provinzen Limburg und Lüttich. Lüttich trat erst 1978 der Euregio Maas-Rhein bei.

Ein ständiges Büro der EMR, das mit dem Sekretariat, der Koordination und der Verwaltung beauftragt ist, wurde in Maastricht eingerichtet. Es wurden ebenfalls Arbeitsgruppen, die aus Vertretern der vier Teilregionen bestehen, gegründet.

Obwohl die Partner vorhatten, alle Themen, bei denen die Grenzen ein Hindernis der regionalen Zusammenarbeit darstellen, seien sie wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Art, aufzugreifen, befaßten die Verantwortlichen der EMR sich anfangs mit den Bereichen, für welche die jeweiligen Behörden zuständig sind. Es sollte bis zur Veröffentlichung eines grenzüberschreitenden Aktionsprogramms für die Euregio 1986 und der darauf folgenden europäischen Unterstützung dauern, bevor Projekte rein sozio-ökonomischer Art zur Selbstverständlichkeit wurden. Diese Orientierung wurde im Juli 1990 noch deutlicher, als die Euregio als potentieller Kandidat für Gemeinschaftshilfen im Rahmen des Interreg-Programms, dessen Operationelles Programm 1991-1993 der EMR ein Budget von 22 Millionen ECU zuwies, anerkannt wurde.

Die EMR - eine Institution in der Entwicklung

Anfangs war die EMR eine nicht rechtsfähige Arbeitsgemeinschaft und verfügte über einen Verwaltungshaushalt, der aus Beiträgen der Mitglieder der vier Teilregionen bestand. 1985 wurde der Beitrag der Teilregionen erhöht, 1988 folgten die europäischen Subventionen. Dies führte zu einer Unterscheidung zwischen dem sozio-ökonomischen und dem soziokulturellen Budget. Das Volumen der für das Interreg-Programm 1991-1993 vorgesehenen Budgets sowie die Perspektive des Erlangens eigener Kompetenzen als Folge der Entwicklung der trilateralen Beziehungen der drei Länder haben die Verantwortlichen dazu veranlaßt, die EMR in eine Stichting nach niederländischem Recht umzuwandeln. Das Ziel dieser Stichting ist es, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten auszubauen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu intensivieren.

Außerdem ist die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens seit dem 29. Juni 1992 als von der Provinz Lüttich unabhängiges Mitglied fünfter Partner in den Organen der Euregio.

(Auszüge aus einer Studie von SGP Consultants)

Die Euregio Maas-Rhein ist ein grenzüberschreitendes Gebiet mit drei Ländern, nämlich Deutschland, Belgien und den Niederlanden und zählt ungefähr 3,7 Millionen Einwohner. Ihrer außergewöhnlich günstigen Lage zu den großen Wirtschaftszentren (Ruhrgebiet, Randstad, Brüssel, Paris und Luxemburg) verdankt die Euregio Maas-Rhein eine direkte Verbindung zu den Seehäfen von Antwerpen und Rotterdam sowie zu den Flughäfen von Köln, Düsseldorf, Brüssel, Amsterdam und Luxemburg.

Drei Länder, fünf Partnerregionen, aber auch drei verschiedene Sprachen: Niederländisch, Deutsch, Französisch: Hier befindet man sich tatsächlich in einem europäischen "Laboratorium"...

Seit dem 19. Jahrhundert ist das Territorium der Euregio Maas-Rhein sowohl auf die Niederlande, Deutschland als auch Belgien verteilt; der Verlauf der Geschichte schuf jedoch ein gemeinsames Kunst- und Kulturerbe innerhalb der Region. Die Partnerregionen waren bereits unter Karl dem Großen vereinigt. Anschließend fiel die Euregio Maas-Rhein größtenteils an das Fürstentum Lüttich, dann an die Herzogtümer von Limburg und Luxemburg und befand sich nacheinander unter spanischer, österreichischer, französischer und holländischer Herrschaft. Die heutige europäische Integration fördert die euregionale Zusammenarbeit.

Die Euregio Maas-Rhein ist der Kreuzpunkt bedeutender Straßen- und Schienenverbindungen, die von Norden nach Süden und von Osten nach Westen quer durch diese Gegend führen; sie verfügt aber auch über wichtige Wasserstraßen (Lüttich ist der drittgrößte europäische Binnenhafen). In absehbarer Zeit wird die Euregio Maas-Rhein auch an das TGV-ICE-Netz (mit Halt in Liège und Aachen) angeschlossen, wobei sie aber bereits heute über zwei Regionalflughäfen (Liège und Maastricht) und über zahlreiche Privatflugplätze verfügt.

Nimmt man das sogenannte "Dreiländereck" als Ausgangspunkt, kann man die gesamte Euregio Maas-Rhein in einer Autostunde durchqueren; in zwei Stunden erreicht man Amsterdam, Lille, Luxemburg und das Ruhrgebiet. Ein LKW kann in ca. 4 1/2 Stunden ein Gebiet durchqueren, in dem etwa 55 Millionen potentieller Verbraucher leben; eine Tagesfahrt entspricht 165 Millionen Verbrauchern, d.h. ungefähr der Hälfte der Bevölkerung der Europäischen Union: ein idealer Standort für Transportfirmen und Konsumgüterhersteller.

Es wurden ca. 16.000 ha Industriegelände geschaffen, um die verschiedensten Unternehmen aufnehmen zu können. Diese Infrastrukturen sind bestens ausgerüstet und bieten sich den verschiedensten Investoren wie High-Tech-Unternehmen, Büros, Handwerksbetrieben, kleinen und mittleren Betrieben sowie der Schwerindustrie an. Die Euregio Maas-Rhein beherbergt ebenfalls zwei "Forschungsparks", zwei CEI (Unternehmens- und Innovationszentren) und 26 Betriebszentren.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 25 1995,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>